

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

91 (3.4.1940)

Aus dem Altstad

m. Ettlingen. (Som sonnigen Sport) Der hiesige Verein konnte sich durch einen Sieg in der Turnabteilung verdienten Sieg gegen Göttingen die weitere Teilnahme um den Turnpokal sichern. Göttingen war für die einheimische Mannschaft nicht der Gegner, der in der Lage gewesen wäre, den Sieg streitig zu machen. Mit 7:1 Tore mußten sich die Gäste geschlagen bekennen. Voraussichtlich kommt nunmehr am nächsten Sonntag ein Karlsruher Fußballverein hierher. Unsere Jugend blieb gegen die Göttinger Jugend ebenfalls siegreich.

(Vom Verein der Reblente.) Laut Mitteilung des Weinbauinstituts in Freiburg kann die Verletzung der befallenen Rebtriebe durch dieses Frühjahr infolge der Frostschäden in den Veredelungsstadien nicht stattfinden. Die Mitglieder des Vereines werden vom Vereinsführer hierbei aufmerksam gemacht.

(Ehrung bei der Altbahn.) Wagenführer Ernst Pfeiffer ist 25 Jahre bei der Altbahn beschäftigt. Im Auftrage der Leitung der Altbahn überreichte in einem feierlichen Akt Betriebsleiter Pa. Heil dem Jubilär ein Glückwunschschreiben und ein Geschenk. (Ein Besuch bei der Metallwaren-messe in Ettlingen.) Ein recht erfruchtendes Ereignis hat die feierliche Metallwarenmesse gebracht. In dem mit den Höhen der Bewegung geschmückten Saalraum wird sich alles programmäßig ab. Ein Jahrmahl prägt sofort die Spenden und jeder einzelne erhält eine Bescheinigung über die erfolgte Ablieferung. Auf diesen Schenken werden später die Urkunden ausgegeben. Alle nur denkbaren Gegenstände wurden bis jetzt abgeliefert, viele Schenke, die dem einzelnen besonders am Herzen lagen, heute neben dem Saal erstanden gerne geopfert werden. Die hiesigen Fußballer lieferten ihre Bälle ab. Bestimmt werden die anderen Vereine am Tage diesem Beispiel folgen. Die Sammlung wird auch bei uns in Ettlingen zu einem einzigartigen Erfolg führen und ein solches Zeichen dafür sein, daß die Bevölkerung der Altbahnorte mit aller Begeisterung den Aufruf des General-Sekretärs aufgenommen hat.

Feierliche Lehrlingsaufnahme.) Am Montagvormittag fand in der Spinnerei und Weberei Ettlingen eine feierliche Lehrlingsaufnahme statt. Direktor J. F. B. sprach nach einem gemeinsam gesungenen Lied über die Ausbildung in der Textilindustrie, wobei er unter anderem betonte, daß auf den Nachwuchs und seine bestmögliche Ausbildung allergrößter Wert gelegt werde. Eindringliche Worte richtete Kreisobmann H. H. an die Lehrlinge und gab ihnen die Richtlinien für den neu begonnenen Lebensabschnitt bekannt. Kämpfer sein, in Treue dem Führer anzugehören und als ganzer Kerl seine Aufgaben zu erfüllen, das seien die Pflichten der Jungmänner, die nie den Mut verlieren dürften, auch wenn sich noch so große Schwierigkeiten einstellten. Betriebsobmann Dillmann schloß nach einem weiteren Lied den feierlichen Akt, dem sich eine Besichtigung der neuen Lehrkräfte angeschlossen.

a. Ettlingen. (N. S. Frauenarbeit, Deutsches Frauenwerk Ettlingen.) Die Schulung der Amtseisnerinnen der N. S. Frauenarbeit findet am 4. April, um 2.30 Uhr in der Schulungsstätte statt, ferner am 11. April, um 10 Uhr und dauert bis 11.30 Uhr. Nachmittags Fortsetzung von 2.30 bis 5 Uhr.

Berammlung der Jmter

Gerrenalb. Die im Saal des Hotels „Küster Brunnen“ abgehaltene Frühjahrs-Berammlung der Ortsfachgruppe Jmter, zu welcher auch der Vorsitzende der Landesfachgruppe Württemberg, Herr G. Mentzler aus Stuttgart, erschienen war, wies einen guten Verlauf auf. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen ersten Vorsitzenden Friedrich Holz eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Richard Seitz die Berammlung und erstattete hierauf einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr. Der erstattete Geschäftsbericht enthielt neben allgemeinen Ausführungen eine Darstellung der Entwicklung und die Arbeit der Ortsfachgruppe unter der Leitung des bisherigen Vorsitzenden Holz, dessen Wirken hoch eingeschätzt ist.

Wer ist lugallen?

Kriminalroman von H. H. Juch

7. Fortsetzung

Er gefiel ihr. Sie bewunderte seine Fähigkeiten und bewunderte vor allem seine schnelle, oft verblüffende Entschlußkraft in geschäftlichen Dingen. Vermutlich wäre alles so geblieben, wenn sie eines Tages nicht im Gedächtnis der Ubergangsbahn (Studentenbahn) ein Gesicht erblickt hätte, ein Gesicht, das ihr Herz plötzlich in Tausen, fast körperlichen Schlägen wochen lang. Die Erkenntnis, daß Georg Wendloff wieder in der Heimat war, lächelte sie für Augenblicke. Der Zug lief gleich darauf in einer Station ein. Georg war verschwunden, war irgendwo im Gedächtnis untergetaucht. Er wollte sie nicht sehen, wollte ihr aus dem Weg gehen. Das schmerzte. Doch als sie ihn über die Straßen eilen sah, ihm nachsah und schließlich doch einholte, berief sie, warum Georg Wendloff ihr ausweichen wollte. Mit einem Blick sah sie den Bann, für die Räte viel zu leichten Mantel, sah, wie sein Gesicht abweisend wurde, als sie ihm enthielten in den Weg trat. Es ging ihm nicht auf, und daran konnte auch sein beiderseitiger Spott, seine Ironie nichts ändern. Georg war wieder in der Heimat. Schmal geworden, mit neuen Linien im Gesicht und leichtem ersten Anzeichen der vor ihr Sie war zuerst fallmüde. Vier Jahre waren vergangen, leit sie sich zuletzt gehen hatten. Vier Jahre, und diese vier Jahre schienen Georg Wendloff verändert zu haben. Er schmeig ebenfalls herabwärts auf ihre Fragen, schmeig auch auf ihre Antworten, weshalb er ihr kaum antwortete. Nur als sie zu ihm hinüberlief, ergriff sie über das verblüffte Gesicht des Jugendfreundes.

Ueber dem Land am Oberrhein

Im Flug über dem schönen Badnerland

Von Staatsminister Paumer, a. J. Major bei der Luftwaffe

Mit unserm Do. 17 durchflogen wir — die Burgundische Pforte hinter uns lassend — eine schmale Wolkenwand und unter uns liegt Mühlhausen. Schon haben wir den Rhein in Sicht, die Sonne im Rücken, gehen wir in flachen Kurven auf niedrigere Höhen. Die Wälder unten sind erkennbar. Die Wälder, als ein einziges graues Pantchen sich abhebend, dort stehen sich zickzackförmige Deckungsgraben, sichtbar frisch aufgeworfen, und weiter drüben ein kleiner Bahnhof, an dessen Verladerrampe ein langer Güterzug steht. Wie Puppenpielzeug steht das alles aus.

Weg wir haben keine Zeit, uns an diesen Bildern zu ergötzen, denn noch sind wir im Bereich der französischen Flak, und unangefochten halten wir nach allen Seiten Ausschau. Jetzt haben wir den Rhein unter uns. Sei mir gegrüßt, mein Badnerland! Wie bist du doch so herrlich anzu schauen und ruhest in Gottes Hand. Noch nie ist mir der Text dieses alten Soldatenliedes so eindrucksvoll zum Bewußtsein gekommen.

Nun noch einen Blick zurück. Keiner Punkt liegt über der Rheinebene, am westlichen Horizont verliert die Sonne hinter den Bergen, doch noch den blauen Schichten deutlich erkennen ist. Wir fliegen nun über einem weitgehend flachen Raum. Wie so oft seit 2000 Jahren ist das Aemmenland wieder Kriegsschauplatz. Entlang geht es dem Rhein, der Lebensader des deutschen Westens, dem arden Strom, der sich schiffbar wieder trennt, obgleich sein Wesen und Sinn Verbindung, völkerverbindende Funktion ist. Ueber diesen Strom haben die Menschen dieser Landschaft immer ihre Brücken geschlagen — jetzt sind sie von den Franzosen zerstört — um auf beiden Seiten, als Volk gleichen Stammes ihr Schicksal an diese fruchtbare Erde zu heften. Trotz aller Wüstverheerungen und Kämpfe der Jahrhunderte haben sich die natürlichen



Auch alle Münzen und Plaketten

bei der Metallsammlung willkommen

Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Abgabe von Münzen und Plaketten jeder Art bei der Metallspende des deutschen Volkes äußerst erwünscht ist. Selbstverständlich kommen hierfür nur außer aus geleistete Münzen in Frage, sowie solche Plaketten, die nicht einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert haben. Es wird besonders aufmerksam gemacht auf die große Anzahl aller Medaillen, Medallionen und Ankermünzen, die sich noch im Privatbesitz befinden.

Landesvorstandender Nentschler beprach

die verschiedenen Fragen über den Bezug von Juter für Bienenfütterung und den Bezug von Bienenzuchtgeräten, wobei er die Vorteile der Mitglieder der Fachgruppe gegenüber denjenigen Jmtern, die der Fachgruppe nicht fernstehen, besonders erörterte. Dann schloß er die Aufgaben des Jmters und behandelte in seiner interessanten Ausführungen den mittelbaren Nutzen der Bienen.

d. Hochschule. (Besondere Erwähnung bei a. d. n.) Vor dem Prüfungsabschluß Karlsruhe konnten die Lehrlinge Albert Hofmann und Fritz Fritsch im Scheinverhandlung ihre Prüfungen mit Erfolg bestehen. (Schulanfang.) Vergangener Woche öffnete die Volksschule wieder ihre Pforten. 31 N. S. Schützen gingen zum ersten Male den Weg zur Schule. Eine wahrhaft starke Klasse für unser kleines Dorf.

Landratsrat a. n. l. der Vorstand des

Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

und wölkischen Lebensbedingungen erhalten. Obgleich sie vor allem die Einheit der oberer Rheinischen Landschaft und ihres Volkstums. Und sie wird es bleiben. In großer Schöpfung formte die Natur das Gesicht dieser Landschaft, die Erdoberfläche scheint hier in reiner Künstlerphantasie gemodelt und gemalt. Nachher nennt sie „Europas schönste“. — Seitlich liegt nun Freiburg, gewaltig türmt sich das Münster und ich fühle den Zug deutschen Gemüts: Gott fürcht ich nie mehr an als Antite.

Ein Blick wieder „hinüber“. Da liegt Colmar. Vor einem Jahr stand ich noch dort erröten und mit demüthigem Stolz vor dem Pfingstener Altar, dem größten Altarwerk der Pfingsten aller Zeiten, das die Franzosen nun weggeschafft haben. Schon sind wir über den Kaiserstuhl hinweg über dem Saanerland. Vor uns breitet sich dieses Land von behäbiger, gediegener bäuerlicher Kultur aus.

Tagung der Bürgermeister des Kreises Pforzheim

Vielseitige Aufgaben der Gemeinden im Krieg

r. Landrat Wenig hatte die Bürgermeister des Kreises Pforzheim zu sich veranlaßt, um sich über wichtige Fragen, die sich aus der gegenwärtigen Lage für die Gemeindeverwaltung ergeben, aufzuklären. Die Verhandlungen in einer Reihe von Referaten von den Sachbearbeitern und Sachverständigen ausführlich behandelt und in der Aussprache noch in Einzelheiten erörtert. Mit den Grundvorarbeiten der Landratsdirektion, der Pforzheim, der Kreisverwaltung und dem Kreisrat, der die in der Stadt Pforzheim einen außerordentlichen Erfolg vertritt, zu einem guten Ergebnis aus in den Landgemeinden zu verbessern. Regierungsrat Gayzina vom Arbeitsamt behandelte hierauf das Thema der ausländischen Landarbeiter. Der Referent ging dann über zur Frage der Dienstverpflichtungen und erwähnte auch Fragen der Wirtschaftlichen Erziehung der Pflichtarbeitsschüler. Bei der Betrachtung von Berufsleistungen und Zurückstellungen von Heeresdienst ab der Wehrerkenntnis, daß ein Soldat nach der Rückkehr aus dem Heeresdienst sein Arbeitsverhältnis lösen kann, nicht aber der Arbeitgeber.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Oberförster K. n. l. der Vorstand des Nordkreis. Dungenfeld, nach Maßnahmen zur Aufbereitung des Müllabfalls bekannt und sprach der Schädlingbekämpfung das Wort, die auch durch Anbringung von Nistkästen im Walde außer Erfolg gewährleistet. Jede verlässbare Arbeitstätte mußte jetzt für Arbeiterarbeiten im Wald einrichtet werden. Der Oberförster verwies auf die im Frühjahr einsetzende Waldbrandgefahr und auf strenge Einhaltung des Rauchverbotes und ermahnte die lokale Politik, gegen über den Waldarbeitern zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

Nirgends findet man schönere Fachwerkhäuser, nirgends gibt es schönere Dörfer und Höfe. Von oben sehen sie aus wie mit dem Baufasten gebaut.

Vor uns liegt Straßburg und Rehl. Während dort aus der menschenleeren Stadt der Mühlenturm wie ein Finger ins Ueberirdische zeigt, runden hier die Schote einer Fabrik. In schnellem Flug gehts weiter nordwärts, denn schon liegen die Wälder in blauschwarzen Schatten und auf den Rändern des Schwarzwaldes schimmert ein letzter Abglanz des Tages. Ueber Karlsruhe noch eine Neuenburg; Manheim ist bald erreicht, dann fliegen wir zurück zum Heimathafen.

Kaum eine Stunde war ich über dem Land am Oberrhein, und doch habe ich es erlebt, das Stromland, das Weinland, das Land alter verbindender Straßen, das Kulturland, das deutsche Land am Oberrhein.

Aus der Hardt

n. Graben. (Abnahme der Lautsprecheranlage.) Vergangene Woche überbrachte der Gaufunkstellenleiter Wadens unsere Lautsprecheranlage im Ort und nahm sie gleichzeitig ab. Wir sind glücklich, daß wir eine solche großzügige Anlage unserer eigenen nennen dürfen, denn alle Ortsberichte, Sondermeldungen usw. werden hier übertragen und im ganzen Dorf gleichzeitig gehört.

a. Ruffheim. (Geburtsstage.) Im Monat April dürfen wir folgenden Volksgenossen und -genossinnen zu ihrem Geburtstag beglückwünschen: 2. April Rosa Kraus Wwe., Berggottstr. 149, 64 Jahre; Wilh. Berner, Landwirt, Hattenheimer Straße 257, 61 Jahre; 11. April Emilie Haas Wwe., Adolf-Hitler-Straße 204, 80 Jahre; 22. April Kath. Schmidt, Sinterstr. 100, 64 Jahre; 26. April Emilie Roth, Adolf-Hitler-Straße 168, 63 Jahre; 29. April Christine Hager, Wehrstr. 50, 78 Jahre. (Ertrunken.) In den Mühlbach bei der Schleifmühle gefallen und ertrunken ist der 9-jährige Sohn des Landwirts Gustav Berner Jung. Den Eltern wendet sich innige Teilnahme zu.

Bild vom Turmberg

a. Bergheim. (Konzert des Männergesangsvereins.) Vergangenen Sonntagvormittag gab im „Maler“ der Männergesangsverein zum Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerks 1939/40 ein Konzert, das gut besucht war. Der Männerchor sang unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Willy Giffeler. Pforzheim am Anfang und Schluß des Programms herrliche Vaterlandslieder, während die anderen Chöre meist Volkslieder von F. Silcher waren, die alleamt einfühlig, dynamisch tief abgetönt und mit deutlicher Aussprache vorgetragen wurden und die Herzen der Zuhörer erpödet haben. In den Dienst der guten Sache hatten sich Opernsängerin Maria Ranel-Walter, H. Giffeler, Pforzheim, und Musikdirektor Willy Giffeler gestellt. Die Sängerin sang mit ihrer wohlklingenden und ansprechenden Stimme das „Nied der Mandelena“ aus der Oper „Evangelina“, drei Lieder von R. Schumann und drei Lieder von Hugo Wolf und durfte sich noch zu einer Dreieinigkeit für den reichen Beifall mit einem Lied von Wolf bedanken. Musikdirektor W. Giffeler, der bisher nur als Meister des Dirigierens von Chören bekannt war, verstand aber auch, mit seinem feinen Cellospiel in „Anbete religiös“ von Thome-Fischer und „Romanse“ von Giuseppe Di Nelli die Zuhörer zu erfreuen. Beiden Künstlern war Musikdirektor Theodor R. Giffeler, Pforzheim am Pflanzel ein einflussreicher und tüchtiger Dirigent. Während am Anfang der Vereinsführer D. Wagner die Anwesenden begrüßte und den Künstlern und seinen Sängern für die Mühe zur Aufführung dieses Konzertes gedankt hatte, dankte am Schluß Propagandaleiter D. Wagner den Ausführenden für die Arbeit, die sie zum Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerks geleistet haben.

(Umtauschstelle für Kinderhüte.) Die Frauenschäftsleiterin, Frau Pan. Vermüller, hat hier eine Umtauschstelle für Kinderhüte eingerichtet und bittet, von Kinderhüten regen Gebrauch zu machen. So manches Paar Schuhe, das vernachlässigt ist, kann einem anderen Kind noch lange dienen. (Unfere Geburtsstagskinder.) Am 29. 3. war Karl Aug. Dieterle 81 Jahre alt. Am 4. 4. werden Heinrich Ziegler 75 Jahre, am 8. 4. Frau Stephanie Ziegler 75 Jahre, am 12. 4. Gertrud Kohler 82 Jahre und am 18. 4. Bernhard Schrimm, Ehrenkamerad der Kriegerkameradschaft, 81 Jahre alt.

Hastige Lüge

verderben das Aroma*)

*) Nur bei langsam-bewusstem Rauchen können alle Feinheiten des Aromas einer guten Gigalette zur Entfaltung. Bei hastigen Zügen dagegen entleert eine viel zu schnelle Zigarette das Aroma „verbrannt“.

ATIKAH 5A

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Landrat Wenig fasste die wichtigsten Aufgaben, die die Tagung erörterte, nochmals kurz zusammen und schloß sie mit dem Gruß an den Führer.

Das Abbild des ewigen Juden

Zeit Harlan an der Arbeit zu seinem historisch-politischen Film um Jud Süß

Nach monatelangen Vorbereitungen ist Zeit Harlan nun in die großen Hallen der Babelsberger Filmateliers eingezogen, um eines der interessantesten Projekte zu verfilmen, das dem deutschen Film bisher gewidmet wurde. Es geht hier darum, in einer zentralen Figur des Judentums, in dem Geldmann und Politiker Jud Süß aus Frankfurt, das hintergründige Wesen einer aus fremdartigen Mafse darzustellen.

Was England daraus machte

Der Jud Süß hat einst die Gewissenlosigkeit eines Fürsten benutzt, um sich zum Herrscher über deutsches Land aufzuschwingen, das Volk



Jud Süß in der Armesünder-Zelle des Stuttgarter Herrenhauses vor seiner Hinrichtung

über, das die Willkür des Fürsten geduldi getragen, lehnt sich auf gegen die fremde Tyrannei und knüpft den schlichten Kluge des Königs und Wirtzinger Wirttembergs an den höchsten Galgen, den die Kunst der Zimmerleute je errichtet. Vor Jahren wurde der Fall des Juden Süß in England verfilmt. Conrad Weidli spielte damals die Hauptrolle. Es ist klar, das es sich hier um eine „psychologische Studie“ handelt, die das Verbrechen des Juden „erklärt“ und „entfesselt“. Die Welle, die sich Deutschland daran setzt, den so behandelten Stoff zu verfilmen, ist so sehr nicht auf die billige tendenziöse Art gesehen, mit der dem großen historischen Stoffe nachgegangen werden, der Weg des Juden Süß wird aus der ungeheuren Fremdartigkeit seiner Mafse heraus bei der Verdrängung mit dem Wirtzinger zur notwendigen Tragödie entwickelt.

Ein der größten Filme Harlans
Harlan wird in dem „Jud Süß“ einen seiner größten Filme drehen. Das ist in seiner wörtlichen Bedeutung zu verstehen. Für diesen historischen Film, der in den Grundzügen sich auf den Stuttgarter Prozessen aufbaut, werden Bauten errichtet, wie sie in Babelsberg

Der berühmte Strauß

Bei einem Hofest am 1840 wurde einer Dame der Platz neben dem Hofprediger Friedrich Albert Strauß zugewiesen.

Als der Hofherr sich vorbeugte, sagte die Dame: „D, es freut mich, ungemein, neben dem berühmten Verfasser des „Lebens Jesu“ zu sitzen.“

Strauß zog ein mürrisches Gesicht und sprach: „Sie irren sich, mein Fräulein, das Buch hat mein Namensvetter David Friedrich Strauß geschrieben.“

„Natürlich!“ rief die Dame. „Wie konnte ich auch in Ihnen einen Theologen vermuten. Sie sind doch der große Strauß, dem wir die herrlichen Wiener Wälder verdanken!“

Der Hofherr verlor die Geduld und sagte: „Nein, der bin ich ebenfalls nicht. Ich bin auch nicht der Strauß, der die großen Ernt hat, ich bin der Hofprediger Strauß aus Potsdam.“

in Ausnahmefällen zu sehen waren. Der erste Bau, den wir im Atelier besichtigen, ist das Palais des Juden Süß zur Zeit seiner höchsten Machtstellung. Wir fähren durch die prunkvollen Gemächer. Wir fähren durch die Anhöfen, die feierlichen Anhöfen, erleben wir in einer Begegnung von unerhörter Eindringlichkeit die Tragödie des Juden Süß. Im eiteln Gewand des höchsten Diplomaten, geschminkt und gepudert, mit Schleichen und Spitzen, sitzt auf dem Rand des Schreibisches in der Bibliothek der Jude Süß. Vor ihm im Prunkstiel, unendlich fremd in dieser Umgebung, sitzt im langen schwarzen Gewand der Rabbiner Levi. Er

hände leisten ihm Widerstand, der Herzog soll daher auf sein Betreiben einen Staatsstreich wagen, dann wird der Jude als sein Berater alle Ägeln in Händen halten. „Ich kann es schon greifen mit meine Hände das gelobte Land Wirttemberg.“ Der Rabbiner soll ihn unterrichten und dem Herzog aus den Schreibern Gutes lesen und ihm Mut einflößen in dem Staatsstreich. Der Rabbiner mindet sich. Da sagt ihm der Jude Süß das Wort, das die Dinge zum Umsturz in die Hände fährt: „Sag ihm die zweite Wahrheit!“ Rüge den Christen an, will das bedeuten. Wer diese Szene in ihrer Eindringlichkeit erlebt, weiß mit welchem Ernst an diesem Film gearbeitet wird. Da ist keine billige Ueberschreibung, kein oberflächliches Darüberhinausgehen, da muß alles aus dem Urtum eines fremden Seins kommen. Werner Krauß, der deutsche Schach Charakteristiker, spielt den Rabbiner Levi, Heinrich George den Herzog, Eugen Schuberth den Landeshauptmann, Stumm, Ferdinand Maria den Juden Süß. Schon diese vier Namen lassen die Ernsthaftigkeit, die künstlerische Reife dieses Filmprojektes erkennen.

Später sprechen wir mit Harlan. Er ist mit einer modernen Besessenheit am Werk. Wie immer, wurde wochenlang vorher mit allen Schauspielern geprobt. Monate wird der Film in Anspruch nehmen. Die Besetzungsliste weist eine Fülle von Namen auf. Die einstige größere Frauenrolle hat Kristina Söderbaum, die Frau Zeit Harlans übernommen. Sonst wird man in ungeschätzten Rollen u. a. Scherzer, Albert Florath, Jakob Groll, Urtula Deinerer begegnen. In der Kompanie steht Bruno Mondini Die Musik führt Wolfgang Keller.

Bert Hauser

„Kunst-Anschauung“

Als Wilhelm Raabe Buchhändler in Magdeburg war, kam zu ihm eines Tages ein Herr in den Laden, der sich als Hauslehrer des Grafen v. B. vorstellte. Er wollte keine Bücher kaufen, sondern wünschte eine Reproduktion der bekannten, sich auf die Engländer beziehenden Engel der Passafischen Madonna Sixtina. Dieses Bild war im Augenblick aber nicht vorräthig, und der damals 30jährige Wilhelm Raabe fragte den Kunden, ob es denn gerade dieses Werk sein müsse, ob er sich nicht einmal ähnliche Reproduktionen ansehen wolle. Doch der Kunde bestand darauf, dieses Bild erwerben zu wollen und gab auch den Grund an:

„Ich möchte kein anderes Bild, an dem man so schön den Schülern beweisen kann, wie sie nicht beim Unterrichts zu sitzen haben.“

B. S.

Blick in die Welt

Die Rache der Betrunknen
Brüffel. Einem Landgasthaus, nahe bei Gent, sah sich der Wirt genötigt, drei Gästen das Haus zu verweisen, weil sie sich im Zustand der neuesten Besessenheit befanden und es nach dem neuesten Gesetz vom Dezember 1939 für einen Wirt bei hoher Strafe verboten ist, betrunkene Gäste in seinem Haus zu dulden. Als aber dann der Wirt sein Gasthaus verlassen hatte und zu Bett gegangen war, hörte er wenige Stunden später in der Nacht plötzliche laute Schreie. Er begab sich in die Gasse und fand dort sieben Männer eifrig beschäftigt, das Mobiliar in Trümmer zu schlagen. Unter den Anwesenden befanden sich die drei Gäste, die er zuvor aus seinem Hause geworfen hatte. Wegen die Uebermacht konnte der Wirt nichts ausrichten, sondern nur sein eigenes Leben rechtzeitig retten. Bei einer späteren Untersuchung ergab sich, das die abwesenden Besucher im Verlauf ihrer weiteren Berausung noch auf Gefährdungsmittel gestoßen waren, die sie in dem gleichen kühnen Zustand gefunden und sich gern bereitfinden, an der Ausübung der Rache mitzuwirken.

Sie will 128 Jahre alt werden
Belgrad. Einem Bericht der Zeitung „Breme“ zufolge lebt in Belgrad eine Frau, die 103 Jahre alt ist und noch alle Hausarbeiten verrichtet. Diese älteste Frau von Belgrad ist Frau Mara Derbi. Sie wurde 1837 in einer Stadt in Bosnien von serbischen Eltern geboren. Das härmliche Jahr 1848 verliebte sie in Wien, wo sie später auch einen Musikanten Jan Derbi heiratete. Mit ihm zusammen kam sie im Jahre 1855 nach Belgrad. Diese Stadt hat sie dann nicht mehr verlassen. Der Vater leidet 128 Jahre, und sie hofft auch, sein Alter zu erreichen. Die alte Dame hält keinerlei Diät.

Die Tauben kamen wieder
Brüssel. In Charleroi wurden einem Taubenzüchter 90 wertvolle Tauben gestohlen, die einen Wert von 20 000 Francen darstellten. Die Enttändigung des Taubenzüchters war groß, insbesondere darum, weil er sich keine Vorwände machen konnte, denn er hatte keine Tauben in einem Park untergebracht, der von 2% Meter hohen Mauern umgeben war. Auch zwei Postkuben waren vorhanden, um Wache zu halten. Leider vergeblich. Der grüßere war die Freude, als nach zwei Tagen 92 Tauben wieder zurückkamen. Die Diebe hatten sich wohl nicht richtig klargemacht, das es sich in diesem Falle um Brieftauben handelte, die sehr wohl in den Briefkästen verpackt, sich zu befreien, ist ein vorläufiger noch ungeklärtes Rätsel.

Ein Zentner Opferstockmünzen gestohlen
Brüffel. In Nüttich wurden in der letzten Zeit mehrfach die Opferstöcke in der Kirche erbrochen und von unbekanntem Täter geleert. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Endlich kam ein junger Priester auf die Idee, sich im Beichtstuhl zu verbergen. Nachdem er dort längere Zeit zugebracht hatte, mußte er erleben, trauernd, das er in dem Beichtstuhl, wohlbehalten, auf dem sie in tiefer Andacht lange Zeit unbemerkt verfunken war, sich vorfindet nach allen Seiten umschaute und sich dann an den Opferstock heranmachte, bei dessen Leerung sie eine auffällige Uebung bewies. Noch ehe die

Die Insel des Schreckens

Eine Südseeerzählung, erzählt von Walter Dädelow

Einige Wochen lagen wir schon vor dem Saenen Napier in der Saenen-Bay auf Neuseeland auf Reede. Seit Wochen herrschten eine Windstille und eine drückende Hitze, das die Deckplanken heiß unter unseren Füßen brannten.

„Inere „Elisabeth“, ein feistlicher Schoner, war festklar, aber der von uns so sehnsüchtig erwartete Wind wollte sich nicht einstellen. Mühsam und gelangweilt drückten wir uns an Deck herum und nahmen hier und dort noch eine kleine Anfruchtungsarbeit vor. Neugierig schaute der „Alie“ nach dem Barometer, und festschüttelnd wandte er sich an den Ersten Stuurmann:

„Wenn das Barometer nicht fällt, Stuurmann, dann liegen wir noch ein paar Wochen hier. Es ist nur gut, das die Ladung nicht verderben kann.“

„Na, Kapitän“, sagte Stuurmann Klaasen, „für Valparaiso sind wir schon lanee fallig, aber was können wir bei dieser Windstille da gegen unternehmen? Wir müssen warten, bis wir nünftigen Wind haben. Die Waaren müssen hier, weil sie nicht an Land können.“

„Gibt ihnen Nam Klaasen, dann verzeihen die Herren, und sie werden wieder heiter.“

„Nach einem Punsch, alter Janmaat?“ fragte Peter Klaasen, der heis fröhliche Matrose, den alten Bootsman sein Will.

„Das will ich meinen“, antwortete Bein und schüttelte behäuflich den ihm gereinigten Punsch. Die Gemüter erhitzen sich, obwohl das Sonnenfegel die pralle Sonne erhellte. Peter Klaasen, von einem Punsch erholt, unterließ uns mit seinen Schuuren und Wäsen. Als er gerade seine letzte Bräuterei beendet hatte, wandte sich Peter Klaasen an den alten Bein.

„Kannst du uns heute nichts erzählen?“ fragte er ihn.

„Gewiß könnte ich euch etwas erzählen“, antwortete Bein, „aber das, was ich heute zum besten geben möchte, ist so unendlich traurig, und die gute Laune, die hier herrscht, möchte ich nicht verderben.“

„Erzähle bitte, Bein“, riefen wir. „Unsere Sinne lassen wir uns nicht verderben. Wir haben ja noch kein Bier aufgeschossen.“

„Vor vielen Jahren war es“, begann Bein Will, „als ich auf einen Engländer fuhr. Wir lagen damals genau wie heute vor Napier auf Reede und warteten auf Wind und langweilten uns auf der „Norfolk“ wie heute auf der „Elisabeth“.

Nach einigen Tagen kam ein leichte Brise auf. Wir setzten die Segel und nahmen Kurs auf Valparaiso in Salador. Die Brise wurde stärker, und mit 15 Knoten ließen wir auf den 30. Breitengrad an. Einige Meilen vom Waikaraiti-Riff sah unser Ausguckmann plötzlich eine Insel, die auf der Seekarte nicht verzeichnet war. Um sich über diese räthelhafte Insel, deren Erscheinung wir uns alle nicht erklären konnten, Gewißheit zu verschaffen, ließ der Kapitän direkt Kurs darauf nehmen.

Wir landeten am Ufer, die die Südsee, die als sehr vulkanisch alt, diese Insel plötzl durch ein Seebeben an die Meeresoberfläche gehoben hätte.

Wald wurden wir jedoch eines Besseren belehrt. Wir hatten uns dieser räthelhaften Insel fast genähert, als wir um uns herum Seetang in ungeheuren Mengen bemerkten. Vor uns lag eine jener Seetanginseln, wie sie sich in der Südsee öfter bilden. Wir drehten bei, um die Insel nicht zu verfehlen. Der Anblick, der sich uns bot, war grau. Schiffsrümpfer lagen auf der Insel umher, und furchbar war der Anblick eines halbverlebten Mannes, dem die Kleiderstücke vom Leibe hingen. Mit einem Taueude schlug er nach den Abatrosen, die zu ihm, wie nach einer leiten Veste, hinunter hielten. Rings um diese unheimliche Insel aber sammelte es von Schiffen, die hier Leiber bis hoch auf den Zaun schoben, um ihre Verthe zu erhalten.

Ein brillender Verzweiflungsschrei hallte immer von der Insel herüber, wenn das Taueude klaffend auf die andringlichen Abatrosen fiel. Kalt bis zu den Knien machte der arme, angepinete Mensch, verzweifelt und dem Wahnsinn nahe, in dem Seetang herum.

Wir trafen hinüber, das wir Rettung bringen würden, aber es klug nur ein schallendes Gelächter zu uns zurück. Wir hatten es offenbar mit einem Mann zu tun.

Die Rettungsleine abgeworfen hatten und das Boot aussetzen wollten, aina der Wahnsinnige, immer noch nach den Wägel schlingend und ohne sich um die Leine zu kümmern, auf die offene See zu, und mit einem furchtbaren Schrei: — Sein Will hatte sich er-

Erzählte Kleinigkeiten

Einmal war Befehlsführung des Seudli- schen Regiments angelegt, als es fürchterlich zu regnen begann. Eben waren die Truppen zum Ausmarsch angetreten.

Der befehlsführende Offizier ließ bei dem General anfragen, ob man den Ausmarsch vielleicht etwas verschieben solle.

Seudli antwortete: „Ich mag, mein Regiment, das so manchen Augenregen überhand hat, wird sicherlich aus einem Platzregen ausfallen!“

Hans Thoma, der große Meister der Malerei, sah sich einmal genötigt, die Arbeiten eines seiner Schüler zu verbessern. Er zeigte dem jungen Mann, wie dieser es machen sollte. Der Schüler, von einem falschen Selbstbewußtsein gelehrt, wandte sich gegen die Belehrung Thomas und sagte:

„Die Art der Darstellung, die Sie mir empfehlen, ist mir zu trocken, zu ledern. Ich möchte malen wie Rembrandt!“

„Sehr gut!“ bemerkte Thoma. „Das möchte ich auch!“

Der Maler Hendrich, besonders durch seine Bilder zu Wagners Opern bekannt geworden, sollte einmal das Bild eines jungen Künstlers begutachten.

„Meine neueste Schöpfung!“ sagte der junge Mann stolz. „Das Bild nennt sich: Der Untergang der Welt!“

„Wirklich“, sagte Hendrich, nachdem er das Durcheinander von Alceden eingehend betrachtet hatte, „ausgezeichnet gelungen! Das hier ist eine Katastrophe!“

Mar Elevoigt betrat einmal unerwartet seine Werkstatt und erwiderte bei dieser Gelegenheit einen jungen Mann, der entgegen dem Verbot eine Zigarette rauchte.

„Ohne seinen Aergers zu leiden, nahm Elevoigt dem Uebelthäter die Zigarette weg, betragte sie eingehend und sagte dann in ruhigem Ton: „Sie haben da einen wunderbaren Winkel, lieber Freund! Darf ich wissen, was Sie damit zu machen gedenken?“

„Ebenfalls entgegnete der erdachte Säuber: „Wollen, Herr Professor!“

Der Göttinger Chirurg Langensfeld hatte nur Sinn für sein Fach. Es gab für ihn nichts weiter in der Welt.

In seinen Vorlesungen tat er einmal den Ausspruch: „Es gibt nur zwei Sorten von Menschen: Solche, die sich operieren lassen und solche, die selbst operieren!“

Falscher Eintrag im Ahnenpaß
Fünf Monate Gefängnis wegen schwerer Urkundenfälschung

Das Amtsgericht Frankfurt urteilte über einen Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung zu fünf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich eine Anstellung bei der Postzeit und war im Besitz eines Ahnenpaßes, den er vorlegen mußte und der angeblich zu unlauber war, da er bereits 1885 ausgestellt wurde. Er sandte seine Frau zum Ausstellen vor, indem er in der Angeklagte auf diesem neuen Paß nach dem Rubrik „Großvater“ unter „unbekannt“ einen Namen eintrug, so daß man annehmen konnte, es handle sich um seinen Großvater. Das Gericht zog den Paß ein.

Elendsquartier Empire

Was englische Untersuchungsergebnisse über die Lebensverhältnisse in den Kolonien beweisen

Die gleiche überhebliche Selbstverherrlichung, mit der England sich für in Anspruch nimmt, alleiniger Hüter des Menschenrechts und der Moral zu sein, offenbart sich auch in dem Anspruch der Engländer, am besten von allen weißen Völkern fremde Völker regieren zu können. Unbegreiflich und nur im Interesse der noch nicht zur britische Propaganda überlebensfähige, so lautet die britische Propaganda, die „offene“ England im Dienst seiner weltumspannenden Mission als Schutzmacht auf. Man wird der Wirklichkeit näherkommen, wenn man dieser Propaganda recht großen Abstand entgegenbringt, dafür aber sich an die Worte des Labourministers Fanshury hält, der in seinem Buch „My England“ offen heraus bekennt: Wir haben die Kolonien zu dem Zweck erworben, aus der Arbeit der Eingeborenen Kapital zu schlagen. Niemals sind wir Engländer Altruisten gewesen!

Mit welchem Erfolg England die unter seiner Herrschaft lebenden Eingeborenen „betreten“ hat, brachte ein Bericht aus dem Jahre 1939 über die Ernährungsverhältnisse in den Kolonien veröffentlicht wurde. Der Regierungsausschuß, der drei Jahre lang unter Leitung des Earl de la Mear die Verhältnisse von 55 Millionen Menschen in 48 verschiedenen Kolonialgebieten geprüft hat, kam (nach Karlowa): „Englische Mandatsverwaltung in Afrika“ zu dem Ergebnis, das die meisten der 55 Millionen der Eingeborenen des britischen Kolonialreiches halb hungrigen, nicht genügend bezahlt seien, um sich ausreichend ernähren zu können, viele niemals Milch, Butter und Eier erhalten hätten, die Kleinfrieder mit Reiswasser und Tee großgezogen würden, und das Krankheiten und Armut weit ver-

breitet seien. In jedem Teil des Kolonialreiches sei das Einkommen eines sehr großen Teils der Bevölkerung unter dem notwendigen Existenzminimum gehalten.

Die englische Zeitung „Daily Express“ bemerkt zu diesem Bericht: Wir kennen nur einen Kommentar: Schand! Die Engländer sollte ihre Augen niederschlagen und sich schämen über den Hunger und die Krankheit in britischen Gebieten.“

„Daily Mail“: „Der ganze Bericht ist ein düßeres Bild von Unterernährung, Armut, Unwissenheit und Krankheit, und muß das Gewissen des britischen Volkes mahnen.“

„News Chronicle“: „Der Gedanke eines Kolonialreiches kann nur gerechtfertigt werden, wenn man die Kolonien als Freihandelsgebiete im Namen der Einwohner dieser Gebiete anseht. In vielen Gebieten unter britischer Kontrolle erfüllt die britische Regierung jedoch diese Freihandelsgebiete nicht im geringsten.“

„Evening Standard“: „Der Bericht ist eine Geschichte der Verwahrlosung, der Nachlässigkeit, der Unfähigkeit und Willkür, die seit Jahrzehnten bei der Verwaltung der Kolonien vorliegt. Der Bericht ist ein erschütterndes Zeugnis für die Verwahrlosung der Kolonien.“

Der Bericht der Regierungskommission zur Untersuchung der Ernährungslage in den Kolonien wird bestätigt durch den Sonderbericht der Rhodelia Mission und Royal Commission, der im Juli 1939 im Unterhaus vorgetragen wurde.

„Der Vorsitzende der Kommission, Lord Bleby, drückt seine Meinung über die Untersuchungsergebnisse dahin aus, das die Verwaltung von Nordrhodesien und Masailand in

ihre gegenwärtigen Form eine sinnlose Verwahrlosung sind und die weitverbreiteten Eingeborenenverbrechen und die Energielosigkeit der Eingeborenen auf Unterernährung zurückzuführen seien. Lord Morley betonte, er habe nie solche Armut, Unwissenheit und Peiden gesehen, als unter den Eingeborenen jener Gebiete.“

William R. Inge warnt die Engländer vor den Folgen der Unterdrückung der anderen Rassen mit großem Ernst, „denn sie fordern selbst das Schicksal herauf, das eine Aristokratie zu treffen pflegt, die inmitten einer unterworfenen, andersartigen Bevölkerung von deren Arbeit lebt.“

Dieser englische Schriftsteller weist auf die besondere Bedeutung der Eingeborenenfrage in Südafrika hin, die dringend gelöst werden müsse: „Die Behandlung der Eingeborenen — so schreibt er in seinem Buch „Die weißen Arbeiter wollen die Rassen von jeder geborenen Arbeitseinnahme ausschließen.“

Wenden wir unseren Blick von Afrika und Afrika einem anderen Kontinent zu, der sich hundertprozentig der englischen Herrschaft erfreut, die Vorkolonien. Mit welchem Ergebnis die Ureinwohner dieses Landes die Segnungen der Demokratie überhand haben, schildert ein einmandröcker Kronzeuge, der bekannte Wirtschaftsinformatiker Hancock in seinem Buch „Australia“ (Verlag Benn — London 1931). Er geißelt die Ausrottungsmethode der Engländer mit folgender heftiger Anklage:

„Die britischen Eindringlinge vollbrachten ihr Verbrechen gegenüber den australischen Eingeborenen mit der unnötigen Brutalität dummer Kinder. Es wäre vielleicht noch immer möglich, einen Rest der Australier zu erhalten, wenn die Verwahrlosung in Mittel- und Nordaustralien zu unterhalten. Das würde jedoch ernstes Nachdenken und ein gutes Stück Geld erfordern. Die

australische Demokratie ist aber viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Von Zeit zu Zeit erinnert sie sich der Eingeborenen, die sie in ihrem Besitz vertrieben hat, und gedrückt in Gedanken an ihre „schicksalhaften“ Verbrechen eine spärliche Träne.“

Noch schonungslos ist der englische Massenmord an den Australiern von einem anderen Engländer angeprangert worden, von Sir William Strickland, der darüber einige Jahre vor dem Weltkrieg schrieb:

„In Tasmanien sind die Ureinwohner seit langem sämtlich von den Briten hinweggeschlachtet worden; die arischen Ureinwohner Australiens, die in den Händen ihrer rassenfeindlichen Verwandten sind, wird bald das gleiche Schicksal treffen. In Westaustralien die Vernichtung der alten Maoris. In Australien machen die importierten weißen Arbeiter kein Hehl daraus, das es ihr größter Wunsch ist, sich der Eingeborenen zu entledigen.“

Durch Hunger, Kaufschiffe und Bodenraub wird die Ureinwohner Australiens und Neuseelands einem biologischen Abbruch systematisch entgegengesetzt. Welchen Anteil hierbei auch die englischen Missionen haben, schildert James Anthony Krumb in seinem Weltreisebericht „Oceania“ 1885, wo es heißt: „Die Maoris lernen, wie alle Eingeborenen, mit denen wir in Berührung gekommen sind, unsere Kultur schneller als unsere Tugenden. Millionenare schwebende Leute“, sagen sie, „brachten uns drei ausgezeichnete Dinge — Schießpulver, Rum und Tabak.“

Die „göttliche Verurteilung“ Englands, Millionen Menschen aller Rassen zu beherrschen, erscheint am wenigsten solcher Selbstengnisse weniger im Licht „väterlicher Freundschaft als nackter Erpressung, Ausbeutung und Ausrottung!“

Willelm Jung

Oberingenieur Dipl.-Ing. Erich Sartorius
und Frau Cläre geb. Berberich
gehen ihre Vermählung bekannt

BRANDENBURG/HAVEL
Hohenzeilstr. 14

OTTERSWEIER b. Bühl
Baden

3. April 1940

27383

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntag-Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Cenzl Schenck
geb. Schmid

Hans Schenck
z. Zt. Konstanz

KARLSRUHE, 31. März 1940

z. Zt. Privatpraktik Dr. Schmidt
Südl. Hildapromenade 1

(6576)

Brahmsstr. 21

Fertigstellungs Kleider
die immer passen, gut geschützt, punktiert,
nur Bezugschein für Kleid u. Nähseide erforderlich.

Anna Raupp Karlsruhe
Karlsruh. 138. pt., Harlast, Reichsstr., früher Passage

Seife, wenn Sie dr. Gauditz Mandelklee

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Dr. Gauditz-Mandelklee hat nicht nur diese Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist soverföhlich haltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch & Blütenrein!

Sireudose RM 0,90 Nachfüllbeutel RM 0,45
Frei erhältlich in allen Fachgeschäften

Chem. Fabrik Dr. Gauditz & Arndt, Leipzig

Zu vermieten

4 schöne **Büroräume**
Erdbeerstr. 31, 4. Et., Zentralheizung, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Laden
mit **Wohnung**
Bad und Anbau, auf sofort oder später zu vermieten. (27161)
Karlstraße, Lorenzstr. 12.

Schöner Laden
2 Schaufenster mit 3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Keller, gute Lage, Erdgeschoss, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Eckladen
für alle Branchen geeignet, zu günstigen Bedingungen, in bester Lage zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Garage
in Stadtmitte, auf sofort oder später zu vermieten. (27422)
Näheres: Karlsruhe, Telefon 582.

Laden
mit 2 Zimmer-Wohnung, am Hauptplatz, im Zentrum, für alle Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Möbl. Zimmer
mit Bad, in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Möbl. Zimmer
mit Bad, in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Möbl. Zimmer
mit Bad, in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Möbl. Zimmer
mit Bad, in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Möbl. Zimmer
mit Bad, in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Sechszimmerwohnung am Karlsruh. Karlsruh. 42
Ergebnislos renoviert, für Praxis oder als Geschäftszweck sehr geeignet, mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Anfragen an: **Berein bildender Künstler, Karlsruhe, Ruf 4490 27380**

Neuzettliche Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen
(Karlsruhe), gut ausgestattet, mit einem Bad, Balkon, bzw. Loggia, Schuppen, in ruhiger, freier und sonniger Lage, Erdgeschoss (Wohnung) unter ausgebauten Bedingungen auf sofort oder später zu vermieten. **Grundbesitz-Verwaltung Nordstern**

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

4 3.-Wohnung
mit Balkon, 3 Z., u. Bad, 65 M., in bester Lage, sofort zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

23.-Wohnung
1-3. Et., von Besten, ruhige Lage, auf sofort oder 1. 5. zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Kost u. Wohnung
gekauft. (27420)
Paul Feederle
Mühlstr. 28, Karlsruhe

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

2-33.-Wohnung
Küche, Bad, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Näheres: Baugeschäft W. Sobler, Hindenburgstr. 13, Telefon 87.

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen
Widmann Karlsruherstr. 114
Kaisersstraße 114
Kaisersstraße 114
Kaisersstraße 114

Kufeke
macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Verdauungsstörungen, spart der Mutter alle Mühe, Sorge, Geld.

Todes-Anzeige
Heute vormittag entschlief nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwager

Philipp Lust
Gestirbt am 1. April 1940
im Alter von 61 Jahren.

Todes-Anzeige
Meine innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, unsere treue, liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Anna Grässel
geb. Burger
Ist nach schwerem Leiden heute, 15.30 Uhr, im Alter von 52 Jahren im Herrn sanft entschlafen.

Todes-Anzeige
In tiefer Trauer:
Karl Friedrich Grässel und Kinder
nebst Anverwandten.

Nachruf
Am 2. ds. Mts. ist das städtische Gefolgsglied

Franz Xaver Ochs
im Betrieb der Städtischen Röhnhäfen tödlich verunglückt.

Der Führer
des Blutes des Erfolges!

Wilhelm Rußweiler
Kernmacher
Wir betrauen in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgsglied der Junker & Rah A.-G.

DANKSAGUNG
Anlässlich des Heimganges meines unvergesslichen Mannes und treuherzigen Vaters meiner Kinder sind mir von allen Seiten so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zu gegangen, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, allen recht herzlich zu danken.

Statt jeder besonderen Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschließ mich heute sanft mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater und Großvater

Wilhelm Rommel
Sein arbeitsreiches Leben war strengste Pflichterfüllung und liebevollste Fürsorge für die Seinen.

Statt jeder besonderen Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschließ mich heute sanft mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater und Großvater

Wilhelm Rommel
Sein arbeitsreiches Leben war strengste Pflichterfüllung und liebevollste Fürsorge für die Seinen.

Statt jeder besonderen Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschließ mich heute sanft mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater und Großvater

Wilhelm Rommel
Sein arbeitsreiches Leben war strengste Pflichterfüllung und liebevollste Fürsorge für die Seinen.

Statt jeder besonderen Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschließ mich heute sanft mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater und Großvater

Wilhelm Rommel
Sein arbeitsreiches Leben war strengste Pflichterfüllung und liebevollste Fürsorge für die Seinen.

